

Forum Frauen und Stiftungen

Dokumentation 1. März 2010, Berlin

Zukunft gestalten – Macht gewinnen. Ein genderkritischer Blick auf die deutsche Stiftungslandschaft.

Mit dieser Veranstaltung des Forums Frauen und Stiftungen wurde ein genderkritischer Blick auf die Deutsche Stiftungslandschaft geworfen. Folgende Fragen wurden dabei gestellt: Wie verteilt sich das Geld der Stiftungen auf gesellschaftliche Gruppen und wie weit sind Frauen in den Entscheidungsgremien präsent? Was ist zu tun, um geschlechtergerechte Bedingungen herzustellen? Und welche Rolle könnten Frauenstiftungen und Frauen in Stiftungen spielen, um mehr Ressourcen für Frauen zu generieren?

Impulsvortrag Dr. Barbara Stiegler, Leiterin des Arbeitsbereiches Frauen und Geschlechterforschung, Friedrich Ebert Stiftung

(Der Vortrag selber liegt als gesondertes Dokument vor)

Dr. Stiegler beleuchtet das Thema Gendermainstreaming, indem Sie eingangs ein Ungleichgewicht zwischen Männern und Frauen auf den drei Ebenen Macht, Arbeit und Geld feststellt und beschreibt. Während ihres Vortrags nimmt sie immer wieder Bezug darauf, wie Fragen zum Geschlechterverhältnis auch in der Stiftungsarbeit aufgegriffen und in der alltäglichen Arbeit mitbedacht werden können.

Macht: Frauen befinden sich seltener als Männer in machtausübenden Positionen (Politik, Wirtschaft, Gesellschaft). Frauenquoten wirken als „gläserne Decke“ nach oben (Bsp.: „frauenlose“ Kommunalparlamente).

Mögliche Überlegungen mit Stiftungsbezug:

Wo fließen die Gelder von Stiftungen hin, in welche Projekte? Werden dadurch Frauen oder Männer unterstützt? Wer wird durch Preise gewürdigt? Welche Taten, welche Einstellungen werden ausgezeichnet?

Arbeit: Frauen erfüllen häufig Dienste in der Familie (Betreuung und Pflege von Familienmitgliedern). Diese Form der Arbeit wird nicht als solche anerkannt/gewürdigt/vergütet.

Geld: Frauen verdienen weniger als Männer

Fragen an das Stiftungswesen:

- Welche Interessen verfolgen Stiftungen bei der Mittelvergabe? Spielt Gendermainstreaming dabei eine Rolle?
- Tragen Stiftungen dazu bei, Geschlechterverhältnisse zu verändern?

Für eine geschlechterpolitische Zielsetzung ist es wichtig, nach dem Bild, dass wir von Geschlecht haben, zu fragen. Im Moment seien biologische Erklärungen wieder sehr

verbreitet, diese könnten jedoch nicht die Strukturen und Mechanismen, die Geschlechterdifferenzen erzeugen, verändern oder erklären.

Stiegler sieht Gendermainstreaming (GM) als umfassendste Strategie einer Organisation an, um Frauen und Männer gleichzustellen. Zugleich kommen aber auch andere Strategien wie Antidiskriminierung, Managing Diversity und Frauenförderung in Frage.

GM sei ein top-down-Prozess und erfordere hohes Engagement der Führungsebene sowie eine hohe Selbstverpflichtung.

Anschließende Diskussion:

Teilnehmerin:

GM in Bundesverband Deutscher Stiftungen tragen.

Problem im tagenden Forum Frauen und Stiftungen: nur Frauen nehmen teil.

Teilnehmerin:

Interesse an a. Was macht Frauen zu Stifterinnen? b. Wie werden Frauen durch Projekte gefördert? c. Was machen Frauen in Stiftungen?

Zu a. Bundesverband Deutscher Stiftungen sollte wenn möglich empirisches Material bereitstellen: Welche Stiftungen werden von Frauen gegründet? Werden Stiftungen von Frauen anders geführt? Werden eher operative oder eher fördernde Stiftungen von Frauen gegründet?

Teilnehmerin:

Frauenstiftungen fördern nicht nur hauptsächlich Soziales (reagiert hiermit auf Ergebnis einer Studie von Bertelsmann).

Forumsveranstaltung: Chance die Kommunikation zu verstärken und das Thema GM voranzubringen und Kooperationen einzugehen.

Teilnehmerin:

Begrüßt das von Dr Stiegler vorgestellte Denkkonzept zu Geschlechtern, dass sich gegen die Polarisierung wendet (gegen duales Modell); dies sei ein guter Ansatz für die Praxis.

Wünscht sich Selbstverpflichtung von Unternehmen zu GM.

Teilnehmerin:

Will klären, was Stiftungen erreichen wollen und wie sie dies in die gesellschaftlichen Verhältnisse einbetten wollen?

Wie müssen Stiftungsgelder fließen, um der Geschlechterproblematik zu begegnen?

Teilnehmerin:

Um Fragen zu beantworten, sind Daten notwendig. Diese Daten müssten erhoben werden.

Teilnehmerin:

Es sei entscheidend, den Mehrwert des Genderthemas zu verdeutlichen. Das Thema schrecke viele (auch Frauen) ab.

Teilnehmerin:

Gendersensible Analysen sind notwendig.

Genderorientierte Projektplanung (Bsp.: GOP der Heinrich-Böll-Stiftung).

Das Thema eignet sich für Projekttransfer.

Dazu sollte festgelegt werden: was sind gute Projekte für uns (in Bezug auf GOP) und wie können die Projekte andere Stiftungen überzeugen?

Frauen stehen immer mehr im Fokus (Bsp.: Mikrokredite).

Wie kann man auch die bessere Vernetzung von Frauen in Stiftungen erreichen?

Teilnehmerin:

Findet es auch wichtig, das Forum Frauen und Stiftungen auf Frauen in Stiftungen auszuweiten.

Teilnehmerin:

Der Ist-Zustand des Forums: vertreten sind kleine Stiftungen mit kleinen Projekten.
Idee: Preis ausloben in Zusammenarbeit mit größerer Stiftung.

Teilnehmerin:

Fordert dazu auf, das Forum zum Arbeitskreis zu machen

Teilnehmerin:

Ist enttäuscht, dass es keinen AK gibt.

Schlägt vor, einen Marktplatz zum Thema, wie mehr Geschlechtergerechtigkeit im Bundesverband Deutscher Stiftungen erreicht werden kann, zu gestalten.

Teilnehmerin:

Bundesverband Deutscher Stiftungen könnte Broschüre erstellen: Wie entwickeln sich Frauenstiftungen? Was bringt Frauen dazu eine Stiftung zu gründen? (Ziele/Motive), Was ist der Mehrwert von GM? Welchen gesellschaftlichen Beitrag leisten Frauenstiftungen bzw. was ist der gesellschaftliche Wert von Frauenstiftungen? Diese Themen sollten sichtbar gemacht werden.

Teilnehmerin:

Was sind Themen für die Forschung, die das Forum interessieren?

Forum nutzen, um Expertinnenwissen auszutauschen; dies fehle bisher noch

Themen-Marktplätze

In diesem Jahr arbeiteten die Teilnehmerinnen der Tagung aktiv in Gruppen zusammen. Die Themen der Workshops wurden nicht vorformuliert, sondern jede konnte ein zum Tagungsthema passendes Anliegen oder eine Frage, die ihr besonders am Herzen lag, einbringen. Im Plenum um 12.15 Uhr wurden die Themen für den Nachmittag festgelegt. Es entstand ein „Themen-Marktplatz“, auf dem sich die Teilnehmerinnen zu verschiedenen Arbeitsgruppen zusammenschlossen. Jede Teilnehmerin sollte die Gelegenheit haben, in zwei Gruppen mitzuwirken. Ziel war es, wesentliche Teilthemen praxisnah und lösungsorientiert zu besprechen und eine Aufbruchstimmung zu erzeugen bzw. zu nutzen, um im besten Falle konkrete Projekte oder Ideen für den eigenen Tätigkeitsbereich zu entwickeln.

Marktplatz I: Strategie des Forums Frauen und Stiftungen

Eine gesonderte Darstellung der Ergebnisse des Marktplatzes liegt als Power Point Präsentation vor.

Marktplatz II: Sichtbarmachung und Sichtbarkeit

Generell gibt es zwei Themenkomplexe:

Gender Mainstreaming im Bundesverband

Generell Gender Mainstreaming in Stiftungen, in der Förderpraxis etc.

-> Erarbeitete Themen sollen in der Öffentlichkeit sichtbar gemacht werden / Es gibt viele ehrenamtliche, tolle Projekte und Idee, diese sind aber unsichtbar. Wie kann man dem Anliegen (mehr/besseres Gender Mainstreaming in Stiftungen, etc) mehr Gewicht verleihen? ->Forschung soll vorangebracht werden

->Wir brauchen:

Sichtbarmachung, Positionierung unseres Forums, Darstellung des gesellschaftlichen Bezugs, des Benefits (warum das alles? Was bringt das?) Sichtbarmachung der Daten, Informationen und Fakten bzgl. der „Frauenfragen“/Broschüre oder Plattform sollte erstellt werden mit Themen wie:

- ▶ Woher kommen die Frauen in Stiftungen?
- ▶ Wo stehen die Frauen in Stiftungen strategisch?
- ▶ Wo gibt es strukturelle Defizite? Wie könnte man diese beheben?
- ▶ Welche Ziele verfolgen sie dort?
- ▶ Welches Know-how bringen sie mit?
- ▶ Was wurde bisher in Richtung Gender Mainstreaming gemacht?
- ▶ Welche Aktionen bzgl. Sichtbarmachung/Öffentlichkeitsarbeit gab es bisher?
- ▶ Welche Aktionen sind möglich/nötig?
- ▶ Wie spricht man die Frauen an auch bzgl. neuer Stiftungen, neuer Ideen?
- ▶ Welchen Zweck verfolgen Frauen?
- ▶ Sichtbarmachung der Förderpraxis => Welche Förderung erhalten Frauen bzw. Projekte von Frauen?

- Geld sollte als Mittel zur Sichtbarkeit gesehen werden: Stärkere Förderung = stärkere Wahrnehmung.

- Sichtbarkeit auch nach innen: Wie finde ich die Projekte, die ich unterstützen möchte?

- Philantrophie sollte strategisch ausgerichtet werden: Stiftungsdaten sollten öffentlich so aufbereitet werden, dass man Frauenanliegen, Frauenförderung etc. und vor allem Gender Mainstreaming deutlich erkennbar werden.
- Themenkomplex „Frauen“ ist immer noch enorm relevant und hat hohes Entwicklungspotential. Aber: Hierfür sind Statistiken nötig. Ebenso Best Practice-Beispiele (Quoten in Stiftungen o.ä.).

-> Idee:

- Erhebung z.B. zu Stiftungsgeldern, Drittmittelprojekten etc.
- Vorgehen: Gewünschte Informationen sollten vor Projektbeginn formuliert werden. Drittmittel könnten dahingehend generiert werden (Frauenstiftung fördert Forschung zu Frauenthema o.ä.). Bundesverband Deutscher Stiftungen könnte dafür begeistert werden => Unterstützung bei Kommunikation und Distribution der Ergebnisse
Wichtige Ressource ist die qualitative Forschung, z.B. durch Interviews: Karrierewege von Frauen in Stiftungen, Motivation von Frauen etc – quantitative Forschung ist natürlich leichter zu erstellen.
- Manche Datenabfragen müssten ggf. extern vergeben werden, um eine gute Datenqualität zu erreichen (ebenfalls Problem: zu viele Umfragen durch den Bundesverband schrecken ab).
- Für manche Umfragen ist es sinnvoll, lange vorher anzukündigen, dass diese Daten erhoben werden sollen, da viele Stiftungen manche Informationen bisher einfach nicht erfassen
- Notwendig: Plattform, auf der alle Informationen, Daten, Projekte, Stiftungen, Themen und Studien gesammelt und für alle zugänglich verwaltet werden.

-> Fazit:

Um wirklich effektiv arbeiten zu können und ein oder mehrere Projekte erfolgreich umsetzen zu können, braucht man vor allem eine gute Datenbasis zum jetzigen Stand der Dinge. Nur dann wird ersichtlich, wo Projekte zum Thema Sichtbarkeit/Sichtbarmachung am besten ansetzen können und auf welches Ziel hin sie gestaltet werden sollten.

-> To do:

Alle Interessierten mailen Frau Nagel (mira.nagel@stiftungen.org) bis Ende März Fragen, welche bzgl. der Datenlage zum Thema Gender Mainstreaming für interessant befunden werden. Frau Nagel, Frau Dr. Bloemer und Frau Bosch kondensieren die zentralen Fragen heraus. Überprüfung, welcher Informationsstand schon im Bundesverband vorhanden ist und welche Daten man jetzt schon (ohne vorherige Umfrage) verwenden kann.

Davon ausgehend wird sondiert, welche neuen Informationen benötigt werden, um ein umfassendes Bild/eine Arbeitsgrundlage für weitere Studien zu bekommen

-> Weitere Idee, um Gender Mainstreaming besser sichtbar zu machen:

„Gender Preis“: Preis, angelegt wie etwa der KOMPASS (Preis für die beste Stiftungskommunikation). Dieser „Gender-Preis“ (Arbeitstitel!) müsste auf ein entsprechend klares Konzept mit konkreten (Bewertungs-) Kriterien aufbauen, es bräuchte eine kompetente Jury, die die Preisträger auswählt etc. Friedrich-Ebert-Stiftung, Heinrich-Böll-Stiftung etc. könnten Jury stellen, das wäre besser, als wenn dies der Bundesverband täte. Vorteil auch für den Bundesverband: Er könnte „Flagge zeigen“ und die Wichtigkeit dieses Themas in den Vordergrund rücken. Herausforderungen dabei: Es gibt schon sehr, sehr viele Preise => Gefahr, übersehen zu werden. Es müsste ein guter/mehrere gute Sponsoren gefunden werden. Der Preis müsste innerhalb des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen durchgesetzt werden. Weitere Kommunikationsmaßnahmen: Ratgeber „Gender Mainstreaming“, Artikel etc. in der „Stiftungswelt“, „Gender-Informationen“ im Jahresbericht etc.

Marktplatz III: Kooperationen und Vernetzung, Expertinnenwissen

- Adressliste: Verteiler nutzen und erweitern (operativ/fördernd, Stiftungszweck, Expertinnenwissen).
- Treffen formalisieren.

Marktplatz VI: Frauen in Stiftungen

- Positionen von Frauen in Stiftungen: Schnittmenge zu Frauenstiftungen. Frage: was macht die weibliche Kompetenz aus?

Schnittmenge von Frauen-Stiftungen und Frauen in Stiftungen:

- > Selbstverständispapier
- > Sichtbarmachung (Preis)
- > Genderaspekt (Gütesiegel)
- > Starkes Frauen-Netzwerk für Ressourcen

Erziehungsdilemma:

- > Verantwortung übernehmen -> Aber nicht Entscheidungen treffen zu dürfen

Weibliches Selbstverständnis:

- > Leitbild: Es geht um die Sache (Inhalte/Themen)
- > Phantasie, etwas bewegen, evt. gegen den Strom schwimmen
- > Pragmatismus und Praxisnähe
- > Learning by Doing

Ziele:

- > Kooperationen (inhaltlich) mit dem Ziel der sozialen Gerechtigkeit /Wandel
- > Nutzen der Netzwerke: „Lebendiges“ Netzwerk: Bedarf, Austausch, Struktur
- > Adressliste nutzen und ergänzen

Berichte vom Themen-Marktplatz und Resümee

- Für den Herbst 2010 ist eine weitere Veranstaltung des Forums Frauen und Stiftungen geplant. (u.a. Vorbereitung StiftungsTag 2011).
- Auf dem Deutschen Stiftungstag 2011 wird es neben dem Vernetzungstreffen für Stifterinnen und in Stiftungen tätigen Frauen eine Veranstaltung des Forums Frauen und Stiftungen geben.